



Bethmannstr. 3 60311 Frankfurt/M. Fon 069 212-462 60
Fon 069 20 97 88 21/22 Fax 069 20 97 88 23
www.oekolinx.de (im Aufbau) + www.oekologische-linke.de

ÖkoLinX-ARL im Römer

Frankfurt/Main, den 17. Juni 2005

Von Augen- und Scheuklappen und vom trüben Blick der CDU

Überwachungskameras in Frankfurt/Main

von Jutta Ditfurth

*Rede zum Tagesordnungspunkt 6 der Stadtverordnetenversammlung
am 16.6.2005 im Frankfurter Römer*

Nehmen wir mal den Frankfurter Stadtplan. Tragen die tatsächlichen Reichweiten aller privaten und öffentlichen Überwachungskameras ein. Auch die, von denen eine Bank z.B. behauptet, nur ihr Eingangstor auszuspähen oder die Kamera, mit der eine Versicherung angeblich nur die Einfahrt in ihr Parkhaus beobachtet. Und dazu alle anderen privaten und öffentlichen Überwachungskameras und ihre tatsächlichen Reichweiten. Es würde sich zeigen, dass nur noch ein Drittel der Innenstadt nicht überwacht und ausgespitzelt wird. Vielleicht untertreibe ich noch.

Der öffentliche Raum ist uns mit Hilfe des Magistrats zwangsenteignet worden.

Ihre Kameras, die ich grundsätzlich nicht will, richten ihre Augen nie dorthin, wo die ernsthaften Verbrechen geschehen, die so vielen Menschen Lebensfreude und Perspektive rauben, die ihnen *begründete* Angst macht, die sie krank, arbeitslos und arm werden und bleiben lässt. Dann müssten Ihre Überwachungskameras ihre Hälse recken und in die Chefetagen von Banken, Versicherungen, Verbandsetagen spähen, also dorthin, wo die wahren Auftraggeber des Magistrats hocken.

Ihre Spitzelkameras helfen weder gegen Armut noch Rassismus oder Antisemitismus. Aber die gibt es auf Anordnung der Oberbürgermeisterin und des CDU/SPD/FDP/Grüne-Magistrats in Frankfurt sowieso nicht. Lästig, dass Opfer von Rassismus das nicht einsehen wollen. Ihre Überwachungskameras helfen den vier Antifaschisten nicht, die kürzlich während der »Nacht der Museen«, mitten im belebten Sachsenhausen, von fünfzehn Faschisten mit Fäusten und Latten krankenhausreif geprügelt wurden. Am nächsten Tag meldete die Pressestelle des Frankfurter Polizeipräsidiums »keine Vorfälle«. Erst als die Geschlagenen sich gegen die Falschmeldung wehrten, kam heraus, was das in Frankfurt heisst: »Im Westen nichts Neues«.

Videokameras halfen auch den Fußballfans nicht, an denen die »Putztrupps« der Polizei ihre Knüppel ausprobierten. Sie halfen noch nie gegen den Erstickungstod in einem Abschiebeflugzeug. Üblicherweise verschwinden solche Videobänder rechtzeitig, wenn es vor Gericht gegen staatliche Schläger geht.

Aber wenn man von Demokratie nichts mehr wissen will – nicht mal vom alten, eigenen bürgerlichen Ideal – und wenn man die soziale Frage mit einem »Grundrecht auf Habgier« für die eigene Klientel verwechselt, dann muss man sich eben vor den Folgen der eigenen Politik schützen. So kommen die Knallchargen von der CDU auf die Idee einfach alles und alle zu bespitzeln. Das hat

lange deutsche Tradition.

SPD und Grüne haben bisher mitgemacht. Haben geholfen, den Damm brechen zu lassen. Aber jetzt sind wir neun Monate vor der Kommunalwahl und die SPD schreit: Nein! die Moselstraße wollen wir ausnahmsweise nicht ausspähen!

Wir müssen einfühlsam sein und das verstehen. Die SPD braucht zur Zeit jede einzelne Stimme.

Der SPD-Antrag NR 1896 ist lau.

»Betreff: Keine Videoüberwachung von Stadtvierteln«.

Also Innenstadt im Prinzip ja. Und die Videokamera an der Ecke Kaiserstraße/Moselstraße

»soll umgehend«

abgeschaltet werden, weil, – so die schlaffen Sozis, die nix Grundsätzliches gegen Videoüberwachung von Menschen haben –, der böse »Ordnungsdezernent den beschlossenen Standort eigenmächtig geändert hat« und demzufolge

»keine Beschlusslage«.

Auch hier hat sich in der deutschen Sozialdemokratie nix geändert:

Keine Überwachungskamera ohne anständige Beschlusslage.

Keine Revolution ohne ICE-Zuschlag [mensch muss die Metapher mit der »Bahnsteigkarte« ja mal modernisieren].

Keine Diktatur ohne formale Legalität.

*

Nun zu Herrn Siegler und der CDU. Ihr Antrag NR 1848 trägt die Überschrift: »Weg mit der Augenklappe für die Videoüberwachung - freie Sicht in die Moselstraße«.
Niemand in der CDU-Fraktion hat den Unsinn gemerkt.

Mit Metaphern, Herr Siegler, muss einer umgehen können - sonst besser: Pfofen weg – Stift zur Seite – neu nachgedacht! Sie haben gerade Ihren Laptop angeschaltet vor sich stehen, also tippen Sie mal mit, denn ich erklär' Ihnen das jetzt mal: Eine Augenklappe trägt üblicherweise jemand, der eine Augenverletzung hat. Eine Bindehaut- oder Lidentzündung beispielsweise oder er hat gerade eine Augenoperation hinter sich und das Auge soll vor Berührung, Staub und Zugluft geschützt werden.

Eine Augenklappe ist also etwas Gutes. – Aufschreiben! Merken!

Eine Augenklappe abzunehmen, schadet dem Auge und wer sie abnimmt, hat meist keine freie Sicht, auch nicht in die Moselstraße, sondern eine entzündete und eher trübe.

Wenn Sie allerdings *Scheuklappen* meinen sollten, dann sollten Sie zuerst in den Spiegel schauen. Machen Sie bitte ganz langsam: Denn Ihre Scheuklappen sind da schon so lange Zeit, dass sie angewachsen sind. Da könnte Ihnen beim Abnehmen schwindlig werden. Aber danach! Wummm! Auf einmal sieht die Welt plötzlich ganz anders aus! Ganz neue Perspektiven.

Wenn die berühmte Fee statt nur drei glatte hundertundeins freie Wünsche für mich hätte, würde ich einen für Sie verschwenden. Sie sind ein Prototyp. Ich hätte gern mal einen Blick in Ihren Kopf, Herr Siegler. Darin tobt und quält sie wahrscheinlich ein Angstpanorama von Frankfurt gegen das ein Hieronymus-Bosch-Gemälde von der Hölle wie ein Rosenbildchen erscheint.

So viel Angst vor Fremden.

Angst vor Abweichendem.

Vor »Undeutschem«.

Vor Ungehorsam gegenüber dem Staat.

So viel Furcht vor Musik, Bewegungen, Sprachen, die Sie nicht verstehen.

Soviel Angst vor den revoltierenden Folgen der Armut, an deren Produktion sie als CDU-Funktionär beteiligt sind und von der sie ja als deutscher Bürger profitieren.

Soviel Schiss vor Unordnung im Vorgarten.

Bei soviel Angst verstehen die Einfühlsamen unter uns genau, warum Herr Siegler die ganze Stadt bespitzeln lassen will. Er hat in seinem Leben zwei große Fehlentscheidungen getroffen:

Die erste: Polizist zu werden.

Die zweite: in die CDU einzutreten.

Das war die wilde Flucht des Angsthasen ins Geschäft mit der Angstmacherei. In der CDU kann einer damit sogar eine kleine Karriere machen.

Die CDU sagt in ihrem Antrag, die Moselstraße sei nicht nur ein
»häufiger häufiger Aufenthaltsort von Drogenkriminellen«
sondern eine Straße mit
»hoher Fußgängerfrequenz«.

Logik: *Alle Menschen sind potentielle Täter.*

Das ist die Logik einer Diktatur, nicht die eines hehren, niemals verwirklichten bürgerlichen Rechtsstaats. Die totalitäre Logik dieses CDU-Antrags enthüllt sich auch in folgendem Satz:

Der »tote Winkel« der Kamera – also Sieglers Scheuklappe – sei »ein Anreiz« für die Ansammlung von Kriminellen aus aller Welt.

Wie hoch stehen eigentlich die *Blutlachen* in denjenigen Frankfurter Stadtteilen, in denen es überhaupt keine Überwachungskameras gibt? Schnallt sich der Herr Siegler künftig eine Kamera aufs Auto und fährt dort künftig Tag und Nacht herum?

Darf ich Herrn Siegler und der CDU empfehlen, Heinrich Manns »Untertan« zu lesen?

Die abgrundtiefe Spießerei der CDU in Bezug z.B. auf die Punks am Brockhausbrunnen wird auf die nächste Stufe deutschen Untertanenwahnsinns gehievt. Die CDU hat hier heute nicht nur rassistischen Dreck abgelassen und gesagt:

»Es sei diskriminierend die Rußlanddeutschen auf eine Ebene mit Migranten zu stellen«
sondern auch noch die Punks ausgebürgert, hat sie heute zu Nicht-Bürgern erklärt.

Muss die CDU Menschen in Frankfurt Angst vor anderen Menschen einjagen, um Wahlen zu gewinnen? Wahrscheinlich.

Könnten wir Ihr Problem nicht einfacher lösen?

Konstruktiver Vorschlag:

Alle die so hysterisch fühlen wie Herr Siegler und seine Scheuklappengenossen von der CDU gründen eine »Sicherheitskommune« auf dem Land, weit weg von Frankfurt, in einer ganz einsamen Gegend.

Nehmen sie ihre Videokameras mit. Und Ihre Schäferhunde.

Packen Sie Elektroschockgeräte und Fußfesseln ein und probieren Sie sie dort so oft Sie wollen an sich selbst aus.

Ziehen sie einen hohen Sicherheitszaun um das Gelände, noch fünf mal höher als das öbszöne Monstrum um das IG-Farbenhaus.

Und vor allem eins: Schließen sie ab. Von innen! Für immer.

Eines ist dann ganz *sicher*: Unser Wohlbefinden in dieser Stadt wäre um vieles größer! Denn wir sind die, die einen freien, unbespitzelten, öffentlichen Raum in einer Stadt wollen, die allen gehört!

Klar?